

Anlage 1  
zu DS: 0158/2004/BV

Marlene Bohne-Becker  
Geschäftsführende Schulleiterin  
der Grund-, Haupt-, Werkreal-, Real- und Förderschulen  
07.06.04

Kinder- und Jugendamt  
Herrn Schmitt

*[Faint stamp and handwritten signature]*

51.3  
*[Handwritten mark]*

Sehr geehrter Herr Schmitt,

anbei erhalten Sie vorab die Stellungnahme der Heidelberger Schulleiterinnen und Schulleiter zur Schulsozialarbeit.

Ich werde nach den Sommerferien die Stellungnahme an die entsprechenden Gremien versenden.

Mit freundlichen Grüßen

*Marlene Bohne-Becker*

Bohne-Becker  
Rektorin

Stellungnahme der  
Heidelberger Hauptschul-Rektorinnen und Direktoren

Betr: Schulsozialarbeit an Hauptschulen

Zur Situation:

Die Schülerschaft der Heidelberger Hauptschulen ist besonders gekennzeichnet durch die landesweit aus der Norm fallende Übergangsquote der Grundschüler/innen auf Realschule und Gymnasium.

Darüberhinaus ist Hauptschule ein Spiegelbild der modernen Gesellschaft und somit wesentlich auch konfrontiert mit der Situation des Arbeitsmarktes (d.h. erschwerte Eingliederung ins Erwerbsleben für die Schülerinnen und Schüler, Erziehungsberechtigte, die teilweise arbeitslos oder von Arbeitslosigkeit bedroht sind).

Hauptschule ist konfrontiert mit der sehr spezifischen erzieherischen Kompetenz von Hauptschuleltern, deren Einstellung zu schulischer Bildung, deren Freizeitverhalten sowie deren vielfältigen, teilweise häufig wechselnden Familienstrukturen. Diese Faktoren wirken sich auf die personale Entwicklung einzelner Kinder und Jugendlichen immer wieder gefährdend aus.

Die im Jahr 2002 vom Kinder- und Jugendamt der Stadt Heidelberg vorgeschlagene Schulsozialarbeit an Heidelberger Hauptschulen ist auf diese Bedingungen die zeitgemäße und gesellschaftspolitisch angemessene Antwort.

Die Bewilligung des Gemeinderates der Stadt Heidelberg trug den Erfordernissen der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen von Hauptschule Rechnung.

Die Rektorinnen und Rektoren der Heidelberger Hauptschulen wissen das Angebot von Schulsozialarbeit für die Entwicklung einer stabilen Persönlichkeit in hohem Maße Wert zu schätzen. Die flankierende soziale und emotionale Unterstützung gefährdeter Jugendlicher und deren Erziehungsberechtigter schafft ihnen oftmals erst die Voraussetzungen, schulische Angebote erfolgreich zu akzeptieren und wahr zu nehmen.

Als Entscheidungsgrundlage möchten wir deshalb für den Fortbestand der Schulsozialarbeit folgende Begründungen abgeben.

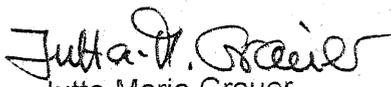
1. Durch Betreuung und präventive Arbeit eines Schulsozialarbeiters vor Ort wird die teilstationäre und stationäre Unterbringung Jugendlicher wesentlich reduziert. Dadurch können Jugendliche in ihrem vertrauten Umfeld sozialisiert werden. Eine diskriminierende Ausgrenzung in besonderen Einrichtungen der Jugendhilfe kann so verhindert werden.
2. Im Gegensatz zum ASD kennt der Schulsozialarbeiter die Situation vor Ort sehr gut, er ist mit schulischen Abläufen vertraut und pflegt ständigen, direkten Kontakt zu Schülerinnen und Schülern, Lehrer/innen und Erziehungsberechtigten, ebenso wie zu Einrichtungen der Jugendhilfe, die einzelne Jugendliche ambulant betreuen.
3. Durch Langzeitbeobachtung und –betreuung fördert der Schulsozialarbeiter durch verschiedenste Angebote (unterrichtsbegleitend oder im Freizeitbereich) die soziale und emotionale Kompetenz der Schülerinnen und Schüler und trägt damit wesentlich zu einem gelingenden Eintritt ins Erwerbsleben bei. In dieser Hinsicht ergänzt er wirkungsvoll mit der Stärkung der personalen Kompetenzen die Arbeit des Heidelberger Jugendberufshelfers.

Die Unterzeichner/innen bitten darum den Gemeinderat der Stadt Heidelberg, die Schulsozialarbeit an Hauptschulen als Regeleinrichtung auf Dauer zu verankern.

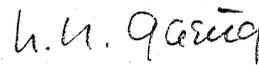
Heidelberg, im April 2004



Marlene Böhne-Becker  
Albert-Schweitzer-Schule



Jutta-Maria Grauer  
Fröbelschule



Hans Martin Gäng  
Geschwister-Scholl-Schule



Werner Hansen  
Heiligenbergschule

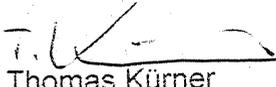


Udo Gärtner  
Landhausschule

Ewald Klein  
Steinbachschule



Christoph-Boris Frank  
Waldparkschule



Thomas Kürner  
Wilckensschule

